ISBN 3-7787-3323-0
© 1988 W. Ludwig Verlag Pfaffenhofen
Satz und Druck: Ilmgaudruckerei Pfaffenhofen
Printed in Germany
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages
Umschlaggestaltung: Adolf Bachmann

Inhalt

Einleitung 7
In den Wind gesprochen 11
Der blinde Jüngling von Prag 22
Prophezeiung der Sibylle 29
Der Bauer „Fuhrmannl“ 43
Zu Tausenden verhungert auf den Straßen 45
Prokop 47
Benachrichtigung zur Frage der Feldpostbriefe
des Andreas Rill 49
Alois Irlmaier, Brief eines Bauernsohnes 53
Franz Kugelbeer 64
Cäsarius von Heisterbach 66
Einsiedler Antonius 67
Der „Elsische Junge“ 69
Der alte Jasper 72
„Es wird Gift regnen auf das Feld“ – Der Spielbähn . . 76
Der Seher vom Möhnetal 78
Der Benediktiner aus Maria Laach 79
Was der alte Pramstahler vorhersah 80
Der Fließer Pfarrer 82
Katharina aus dem Ötztal 87
Abbé Curique 91
Die Prophezeiung des Blühenden Mandelbaumes . . . 94
Es ist Nacht geworden im christlichen Abendland . . 103
Experte: Sowjets planen Blitzkrieg 108
Zwei Messer in der Hand Gottes 110
Anna Katharina Emmerich 118
Rosa Colomba Asdente 125
Ludovico Rocco 128
Anna Maria Taigi 132

Zwei Messer in der Hand Gottes

Erkenntnisse und Prophezeiungen eines Priesters aus der Nähe von Salzburg

Die Menschheit gleicht einem Körper, der von lebensbedrohender Sepsis (Blutvergiftung) befallen ist. Gott ist ein weiser Arzt, der mit der Operation wartet, bis alles reif ist, aber eingreift, bevor es zu spät ist.

Zwei scharfe Messer sind schon bereitgestellt: Sie bedeuten zwei Etappen der hereinbrechenden Dinge: die kommenden Ereignisse werden natürlich beginnen und übernatürlich enden.

1. Das erste Messer gleicht einem überaus scharfen Skalpell (Operationsmesser). Ein Dritter Weltkrieg steht bevor. Die zwei früheren Weltkriege waren ein Pochen Gottes an unsere Tür. – Man hat es vielfach überhört. Die Christen haben sich nicht gebessert. Das dritte Mal klopft der Herr nicht mehr an. Er rennt uns das Tor ein, so daß wir es nicht mehr übersehen und überhören können. Dieser Krieg wird innerhalb weniger Wochen mehr Opfer fordern, als beide früheren Weltkriege zusammen. Je tiefere Wunden geschlagen werden, um so blutrünstiger werden die Mächtigen. Die Menschheit hat sich im Teufelskreis der Mordtechnik gefangen und sitzt fest wie ein Vogel auf der Leimrute.

2. Nun greift Gott selber ein – Alle werden es erkennen: das ist der Finger Gottes! Das zweite Messer in der Hand des Herrn gleicht eher einem glühenden Schneidbrenner. Es wird ein sehr schneller Eingriff sein – aber so tiefgreifend und schmerzlich, wie es noch nie in der Geschichte vorgekommen ist. Tiefliegende Eiterbeulen am Leib der Menscheit müssen aufgeschnitten und das Gift daraus entfernt werden. Bei dieser zweiten Operationsphase trifft es hauptsächlich die Bösen.

Die dämonischen Mächte werden gezwungen, jenen Schmutz abzuräumen, mit dem sie die Erde angefüllt haben; dann werden sie selbst in den Abgrund geworfen.

Es erhebt sich immer wieder die Frage: Wann wird dies geschehen? Keiner der Sterblichen weiß „den Tag noch die Stunde". Doch gibt es untrügliche Vorzeichen, die, in ihrer Gesamtheit gesehen, wohl erkennen lassen, daß die Dinge sich zuspitzen.

a) Der sittliche Verfall der Menschheit hat den Tiefpunkt erreicht; der Kriminalität stehen die Regierenden machtlos gegenüber.

b) Revolutionen und Kirchenverfolgungen treten auf mit besonderer Schärfe fast gleichzeitig in Italien und Frankreich; der Papst verläßt fluchtartig Rom.

c) Ein neuer Stern „Nova" erscheint am Himmel.

Alles ruft Frieden, Schalom! Da wird es passieren. – Ein neuer Nahostkrieg flammt auf, große Flottenverbände stehen sich im Mittelmeer feindlich gegenüber – die Lage ist gespannt. Aber der eigentliche zündende Funke wird im Balkan ins Pulverfaß geworfen. Ich sehe einen „Großen" fallen; ein blutiger Dolch liegt daneben. – Dann geht es Schlag auf Schlag. Es stoßen drei gepanzerte Keile nördlich der Donau blitzartig über Westdeutschland in Richtung Rhein vor. Vom großen Frankfurt bleibt kaum etwas übrig. Das Rheintal wird verheert, mehr von der Luft her. – Augenblicklich kommt die Rache über das große Wasser. Zugleich fällt der gelbe Drache in Alaska und Kanada ein. Jedoch er kommt nicht weit. Hüben und drüben werden fürchterliche Schläge ausgeteilt. Über unseren Salzburger Himmel dröhnen noch nie gesehene große Fliegerschwärme hinweg. Die Sirenen heulen, die Luft verdüstert sich. Die Menschen werden in Kellern und Löchern die Hände zum Himmel recken; doch noch werden wir in

Österreich und Südbayern vor Ärgerem bewahrt. Die Flugzeuge werfen zwischen dem Schwarzen Meer und der Nordsee ein gelbes Pulver ab. Dadurch wird ein Todesstreifen geschaffen, pfeilgerade vom Schwarzen Meer bis zur Nordsee, so breit wie halb Bayern. In dieser Zone kann kein Grashalm mehr wachsen, geschweige denn ein Mensch leben. Der russische Nachschub ist unterbrochen. Heftige Stöße erschüttern die Länder – Atomschläge. Das englische Inselreich wird auseinandergerissen. London versinkt; ebenso geht es Marseille. H-Bomben fallen im Raum von Prag, und auch in Übersee und Asien gibt es atomare Zerstörungen. Östlich von Linz und nördlich der Donau ist das Land ausgebrannt wie eine Wüste. Die Flutwellen des Meeres fallen verheerend über fruchtbare Länder, Städte und Industrien. Diese schrecklichen Zeiten sind uns schon in der Apokalypse aufgeschrieben, in den Bildern vom Engel mit den Zornschalen, vom Mühlstein, vom Feurigen Berg und vom Stern, die in das Meer geworfen werden. Alle Zügel entgleiten den „Großen". Der Menschheit droht die Vernichtung.

Da greift Gott selbst ein! Die Zeit ist da, die in den Psalmen und im apokalyptischen Buch beschrieben wurde. Diese kurze Zeitspanne von etwa 70 Stunden wird der „Tag Jahwes" genannt – es sind die sogenannten drei finsteren Tage. Eine materielle Finsternis umhüllt die ganze Erde. Wer in dieser Zeit außer Haus läuft oder das Fenster öffnet, erstickt.

Der Staubtod geht um ... Ein noch nie dagewesenes kosmisches Gewitter mit schwersten Hagelbrocken, mit zahllosen Blitzschlägen und unablässig rollendem Donner erschreckt die Menschen. Ein feuriger Meteorenschwarm unerhörten Ausmaßes ist in die Atmosphäre eingedrungen, zerspaltet die Erdrinde und läßt das Meer in hohen Flutwellen

aufbrausen. Ein Orkan erfüllt mit wildem Pfeifen Land und Meere: Mit diesen äußeren Elementar-Katastrophen vollziehen sich zugleich Ereignisse rein übernatürlicher Verursachung und machen diese finsteren Tage zu unsagbarer Pein: die ganze Hölle scheint auf die Menschheit losgelassen. Eine wahrhaft wilde Jagd von dämonischen Gestalten dringt auf die Gottlosen ein. Sie erfüllen das Innere der betroffenen Wohnungen mit ätzendem Stinkgeruch und stürzen sich in sichtbarer Gestalt auf die Todsünder. Das Wort des Herrn wird sich buchstäblich erfüllen: Wo ein Aas ist, da sammeln sich die Geier. Und ein anderes Wahrwort der Hl. Schrift werden viele, leider zu spät, erkennen: Es gibt eine Sünde, eine Gerechtigkeit und ein Gericht! Ein weiteres „spatium poenitentiae" (Zeit der Buße), um das viele betteln, wird in jener Stunde nicht mehr gewährt. Ein Zeichen ist uns gegeben von den Tagen der ägyptischen Finsternis, von der berichtet wird, daß der Rache-Engel an jenen Häusern vorüberging, deren Türpfosten mit dem Blut des Lammes bestrichen waren. Nicht nur Böse werden in diesen Tagen hinweggerafft – auch viele Gute. Sie entschlafen im Frieden des Herrn. Wer diese drangvollen Tage überlebt, muß eine eiserne Natur haben. Viel wirkt das gemeinsame Gebet (besonders der Rosenkranz), Aufopferung für sich und die Sterbenden. Die Hl. Jungfrau Maria und die Schutzengel werden den Guten in diesen finsteren Tagen nahe sein. Wie eine heilsame Medizin wird sich die Kraft folgender Anrufungen erweisen: A subitanea, improvisa et perpetua morte, ab insidiis diabolis, a fulgare et tempestate, a flagello terraemotus – libera nos, Domine. (Von plötzlichem, unvorhergesehenem, ewigen Tod, von den Nachstellungen des Teufels, von Blitz und Unwetter, von der Geißel des Erdbebens – befreie uns, oh Herr!) Auch das Initium (Eingangskapitel) des Johannesevan-

geliums und der Psalm 90 (qui habitat in altissimi) (Wer wohnt in des Höchsten) sollten gebetet werden.

Solche Worte scheinen förmlich für den Tag Jahwes geprägt! Dieser Tag Jahwes ist so einschneidend in die Menschheitsgeschichte, daß er mit Recht als „Generalprobe für den Jüngsten Tag" bezeichnet werden kann. Die Erde scheint aus den Angeln gerissen, und die Pole werden verschoben. Viele beneiden die Toten und rufen voll Schrecken: Ihr Berge fallet über uns, ihr Hügel bedecket uns! In jenen Stunden der Finsternis werden nur geweihte Kerzen Licht spenden. Reliquien, Weihwasser und andere geweihte Gegenstände werden helfen, wo alle Menschenkunst versagt. Man sollte die Wald- und Haustiere betrachten: Wenn das Wild sich in Höhlen verkriecht oder zu den Menschen drängt, wenn die Rinder wie wild an den Ketten zerren, dann soll man die Fugen der Türen mit feuchten Tüchern abdichten, alle Fenster verschließen und mit Vorhängen oder Papier bedecken.

Schließlich wird auch die Läuterung mit dem glühenden Messer ein Ende finden. Ein leuchtendes Kreuz am Himmel wird alle Verängstigten aufschauen lassen. Wenn dann die Sonne über der gepeinigten Erde wieder aufgeht und der Todesstaub hinweggeweht ist, wird sich die Landschaft sehr verändert haben. Und die Überlebenden werden glauben, sie allein seien verschont. Der schwere Schock der jüngsten Ereignisse wird allen heilsam in den Gliedern sitzen, und die frühere Gottvergessenheit hat aufgehört. Das Leben wird nicht mehr so unruhevoll sein wie früher, und die Religion wird in allen Werken den obersten Wert wieder annehmen. Eine Blütezeit der Kirche bricht an; ein großer Teil der Juden wendet sich der Kirche zu. (Ich sehe die Bundeslade in einer Höhle unter altem Kulturgerät und Schriften. Unsere Liebe Frau von der Lade des Bundes wird dort sich den Kindern ihres

Volkes manifestieren. Die Bundeslade wird ihr Heiligtum und ihre Gnadenstätte werden.) Nach schrecklichen Revolutionen werden auch Rußland und China in jenen Tagen zu Christus aufbrechen. Vor dem Bild der „schwarzen" Muttergottes werden wieder viele Lampen entzündet. Wenn die Wiesen zu blühen anfangen, wird auch der Papst nach Rom zurückkehren. In Südbayern wird ein heiliges Zeichen des Gedächtnisses zu sehen sein, zu dem auch fremde Völker pilgern.

(Aus einer nicht gezeichneten Flugschrift)